



30. August 2021: Eine Frau fährt im Regen mit ihrem Fahrrad durch den Hofgarten in München. Foto: Sven Hoppe/dpa



26. Juli 2021: Auch das ist Deutschland. Hier wachsen Pflanzen auf einem rissigem Ackerboden. Foto: Karl-Josef Hildenbrand/dpa

Klimawandel und Starkregen: Die NOW ist darauf vorbereitet

Trinkwasser Wie wirkt sich der regenreiche Sommer nach zuvor drei überdurchschnittlich trockenen Jahren aus? Nachgefragt bei dem Wasserversorger in der Region. Von Jens Sitarek

Gestern, am 31. August, endete der Sommer, zumindest aus meteorologischer Sicht. Wobei der Sommer in diesem Jahr doch arg zu wünschen übrig ließ. Gefühlt war im August schon Herbst, und dann regnete es viel und häufig. 310 Liter pro Quadratmeter sind im Schnitt in ganz Deutschland gefallen, meldet der Deutsche Wetterdienst. Im Vergleich mit den Sommern der Jahre 1991 bis 2020 sind das fast 30 Prozent mehr. Wie wirkt sich der regenreiche Sommer auf die Wasserversorgung aus? Gibt es Probleme bei der Aufbereitung?

Die Fragen gingen im Juli an Patrick Helber von der Wasserversorgung Nordostwürttemberg (NOW). Der Zweckverband beliefert 100 Städte und Gemeinden mit zusammen rund 600 000 Einwohnern im Nordosten von Baden-Württemberg mit Trinkwasser. Sitz des Unternehmens ist Crailsheim. Helber ist bei der NOW für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Er fragte bei den Kollegen aus der Technik nach und wenig später gab es eine ausführliche schriftliche Antwort, gegliedert in vier Abschnitte:

1. Ergiebigkeit der Brunnen und Quellen: „Die vergangenen Jahre waren allesamt zu trocken. Nach dem Rekord-Sommer 2018 mangelte es auch in den Jahren 2019 und 2020 an ausreichend Niederschlag“, konstatiert Helber. Der Regen habe zu einer spürbaren Zunahme der Schüttungen bei vielen NOW-Wasservorkommen geführt. Allerdings ist das für den stellvertretenden

NOW-Geschäftsführer Ralf Winter, der als Abteilungsleiter für die Wasserwerke des Zweckverbands zuständig ist, kein Grund zur Euphorie: „Wir konnten im Juni einen Anstieg bei den Quellschüttungen feststellen, der sonst typischerweise im Winter und

„Mit Blick auf unser Trinkwasser können wir Regen weiterhin gut gebrauchen.“

Ralf Winter
stellvertretender NOW-Geschäftsführer

Frühling stattfindet. Der Regen tut der Natur und unseren Rohwasservorkommen gewiss gut. Jedoch können die vergangenen Wochen nicht die letzten drei überdurchschnittlich trockenen Jahre aufholen. Mit Blick auf unser Trinkwasser können wir Regen weiterhin gut gebrauchen. Dabei sollte es sich aber um leichten, gleichmäßig fallenden Landregen handeln und nicht um Starkregen.“

2. Starkregen: „Die Grundwasserneubildung erfolgt am besten durch gleichmäßig fallenden Niederschlag, wie er im Winter und Frühling durch die Schneeschmelze erfolgt“ – so klingt das bei Helber. Starkregen sei aus zwei Gründen ungünstig für die Wasserversorger: Einerseits würden Trübstoffe und Mikroorganismen ins Grundwasser gespült, was für einen erhöhten Aufbereitungs- und Reinigungsaufwand

sorge. Andererseits sei der Boden oftmals nicht in der Lage, das viele Wasser aufzunehmen, weswegen ein großer Anteil direkt in die Bäche, Flüsse und Kanalisation gespült werde.

3. Wasseraufbereitung bei Starkregen: „Der Zweckverband NOW ist auf Starkregen gut vorbereitet“, heißt es bei Helber. Die in den vergangenen 15 Jahren gemeinsam mit Verbandsmitgliedern neugebauten großen NOW-Wasserwerke in Weikersheim-Bronn, Niedernhall, Bad Mergentheim und Burgstetten bei Backnang verfügen über eine Ultrafiltrationsanlage und eine UV-Desinfektionsanlage (siehe auch Infokasten links). Ein Vorteil ist auch die dezentrale Versorgungsstruktur: Rund ein Drittel des von der NOW für ihre 74 Verbandsmitglieder bereitgestellten Trinkwassers stammt aus der eigenen Wasseraufbereitung. Derzeit wird das Wasser aus 171 Brunnen und Quellen in neun Wasserwerken aufbereitet. „Durch die

räumliche Distanz der Wasserwerke und die hohe Anzahl an Wasservorkommen verfügt die NOW über eine breite Zahl an stabilen Standbeinen, sollten einzelne Wasservorkommen oder Wasserwerke vom Starkregen betroffen sein“, erläutert Helber. Im Bedarfsfall werde eine zusätzliche Wassermenge durch einen erhöhten Bezug von Fernwasser über Vorlieferanten wie der Landeswasserversorgung kompensiert. Sowohl die NOW als auch die Vorlieferanten und örtlichen Trinkwasserversorger (Kommunen, Stadtwerke, Zweckverbände) beproben regelmäßig das Trinkwasser. „Durch diese engmaschigen Beprobungen wird ausgeschlossen, dass Keime, die auf dem Weg zwischen Wasserwerk und Endverbraucher ins Trinkwassernetz eindringen könnten, übersehen werden“, merkt Helber noch an.

4. Ausblick: Trotz des niederschlagsreichen Sommers schreite der Klimawandel voran. Zukünftig sei mit deutlich trockeneren Sommern zu rechnen, zudem steige die Wahrscheinlichkeit von Starkregen, schlussfolgert Patrick Helber. Und Ralf Winter ergänzt: „Die NOW bereitet sich auf den Klimawandel und Starkregen vor. Dazu gehören neben der Modernisierung der Anlagen auch die Erhöhung der Eigenwassergewinnung sowie Hochwasserschutzmaßnahmen bei flussnah gelegenen Brunnen oder das neue Notstromkonzept, um für Stromausfälle gewappnet zu sein, die auch durch Hochwasser entstehen können.“

50

mikrobiologische Untersuchungen führt die NOW wöchentlich zur Qualitätssicherung und Überwachung durch. Im ganzen Jahr 2020 wurden etwa 2300 mikrobiologische und 500 chemisch-physikalische Wasserproben mit einer Vielzahl von Parametern analysiert.